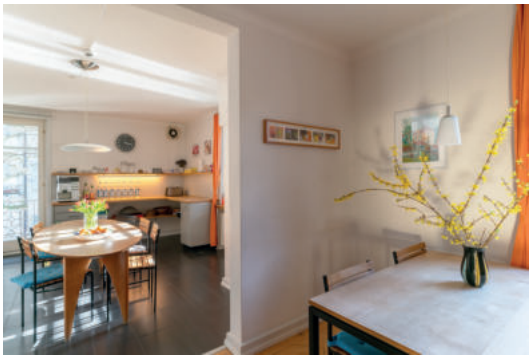
JAHRESBERICHT 2020



50 JAHRE

Betreutes und Begleitetes Wohnen in seiner ganzen Vielfalt, seit 1971

IGSP

Interessengemeinschaft für Sozialpsychiatrie Zürich

Inhalt und Impressum

Inhalt	2
Bericht des Präsidenten	3
Bericht der Geschäftsführung	4 - 5
Begleitetes Einzelwohnen	6 - 7
Begleitetes Wohnen Winterthurerstrasse	8 - 9
Betreutes Wohnen Heinrich	10 - 11
Betreutes Wohnen Sempacherhof	12 - 13
Bilanz	14
Betriebsrechnung	15
Organisationskapital, Beiträge, Spenden	16
Belegung und Stellenbesetzung	17
Organe des Vereins und allgemeine Angaben	18
Bericht der Revisionsstelle	19
Adressen Vereinseinrichtungen	20

Druck: Horizonte Druckzentrum, Thalwil
Redaktion: Lena Landert, Daniel Hochstrasser
Fotos: Heidi Arens

Bericht des Präsidenten

Liebe Mitarbeitende und Vereinsmitglieder der IGSP
Liebe Bewohnerinnen und Bewohner
Liebe sozialpsychiatrisch Interessierte

Die COVID-19-Pandemie, die uns alle seit über einem Jahr umtreibt, stellte auch die IGSP vor enorme Herausforderungen: In unserer Arbeit stehen, wie in jedem psychiatrischen Bereich, Beziehungen und Kommunikation im Vordergrund – und genau da galt es, mit den durch Maskenpflicht, Lockdowns und andere Massnahmen bedingten Einschränkungen umzugehen.

Ich sage das heute nicht zum ersten Mal, wohl aber weiterhin aus voller Überzeugung: Durch ihren aussergewöhnlichen Einsatz und die Bereitschaft, flexibel auf die sich laufend ändernde Situation zu reagieren, haben die Mitarbeitenden der IGSP einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass wir – bislang – vergleichsweise gut durch diese schwierigen Monate gekommen sind.

Einen speziellen Dank möchte ich der Geschäftsführerin und den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle aussprechen. Deren stetige Ansprechbarkeit und ihr Überblick in hektischen Zeiten waren für alle, vor allem auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, von unschätzbarem Wert.

Wie überall, sind auch in der IGSP einige Vorhaben durch die Pandemie verzögert worden. Der uns wichtige, regelmässige Austausch zwischen den Leitungsgremien war reduziert, weil gemeinsame Sitzungen verschoben oder abgesagt werden mussten. Dennoch haben wir an den relevanten Themen weitergearbeitet, wie sie in den Strategiezielen der IGSP festgehalten sind: Weiterentwicklung des Angebotes, interprofessionelle Zusammenarbeit, nachhaltige Sicherung unserer Finanzierung in einem gesundheits- und sozialpolitisch anspruchsvollen Umfeld. Glücklicherweise konnte kurz vor dem Beginn der Pandemie, im Januar 2020, eine wichtige Infrastrukturmassnahme umgesetzt werden, nämlich die Einführung der neuen Software zur Personaleinsatzplanung.

Jetzt, im Juni 2021, hoffen wir gemeinsam, dass es keine weiteren COVID-Wellen geben wird. Wir sollten uns aber bewusst sein, dass die Spuren dieser Pandemie in unserer Gesellschaft und damit auch im sozialpsychiatrischen Bereich die IGSP noch über längere Zeit vor herausfordernde Aufgaben stellen werden.
Ich darf, auch im Namen des Vorstandes, allen Leserinnen und Leser für Ihr Interesse danken und grüsse Sie herzlich

Zürich, im Juni 2021

Paul Hoff
Präsident IGSP

Bericht der Geschäftsführerin

„Vorzu das Beste daraus machen und flexibel bleiben“

Nachdem die Feiertage zum Jahreswechsel 2019 – 2020 genossen wurden und die Stimmung an den meisten Standorten mehrheitlich positiv geprägt war, sind wir mit frischem Elan, Motivation und Zuversicht sowie einer guten Auslastung ins neue Jahr gestartet. Im Bewusstsein darum, dass es wieder Einiges umzusetzen und kontinuierlich weiterzuentwickeln galt.
Ab Januar arbeiteten nun alle Leitungspersonen mit der neuen Software zur Personaleinsatzplanung. Im Januar haben rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die intern durchgeführte Weiterbildung „BLS-AED Grundkurs“ (Erste Hilfe und Reanimation) besucht.
Ebenfalls im Januar startete eine Arbeitsgruppe mit dem Projekt Überarbeitung des Krisenplans. Dies konnte unter Einbezug der Klientinnen und Klienten im März abgeschlossen werden.
Im Februar waren einzelne Standorte aufgrund von anspruchsvollen Situationen auf Ebene der Bewohnerinnen und Bewohnern vielseitig gefordert. Ein vergnüglicher Lotto-Nachmittag entschädigte einiges.
Die Jahresziele wurden ausformuliert und gegenseitig vorgestellt. Das Leitungsgremium nutzte die Unterstützung einer Supervisorin, um noch gezielter miteinander zusammenarbeiten und voneinander profitieren zu können.
Ende Februar war uns noch nicht klar, was da alles auf uns zukommen würde…
Das Pandemiekonzept trat in Kraft und wurde alsbald ergänzt und später zu einem Schutz- und Risikokonzept umbenannt. Die beiden Heimärzte wurden einbezogen und die Leitungspersonen, die Geschäftsführung und der Leiter Qualitätsmanagement standen in der Funktion als Krisenstab in regelmässigem Austausch. Da die Gegebenheiten und Fragestellungen je nach Standort und Bereich sehr unterschiedlich ausgestaltet sind, mussten entsprechend angepasste Regelungen umgesetzt werden. Neue Informationen und Anweisungen wurden laufend weitergegeben. Lagerbestände an Schutzmaterialien wurden aus den Kellern geholt. Sorgfältig und bedacht wurden die Anweisungen je Standort umgesetzt und grosser Einsatz vor Ort geleistet.
Eine Situationsbeschreibung gibt der Auszug aus dem Bericht einer Wohnhausleitung:
„Die Corona-Pandemie führt im Wohnhaus bei vielen BewohnerInnen zu Verunsicherungen. Es fanden und finden viele Einzelgespräche statt. Viele bemühen sich, die Massnahmen einzuhalten. Einzelne halten sich nicht daran. Regelmässiges Händewaschen und Abstand halten, v.a. beim Essen schöpfen, bleiben ein Dauerthema. Wir mussten wegen den Bestimmungen und Empfehlungen des Bundes im Haus einige Anpassungen vornehmen, sei es beim Essen, in der IT (internen Tagesstruktur), planerisch bei den Mitarbeitenden und in den allgemeinen Räumlichkeiten.

Im April wurde nichts desto trotz ein internes Audit durchgeführt, dies online zum Thema „online-Archivierung“.
Im Mai setzte sich eine kleine Projektgruppe mit der weiteren Ausgestaltung der KlientInnen-Software auseinander. Die neuen Masken zu den noch fehlenden Bereichen der Entwicklungsplanung und des neuen Krisenplans wurden bereits im Juni implementiert. Aufgrund der aktuellen Situation mussten jedoch auch einige Weiterentwicklungsschritte pausiert werden. Die geplante Retraite mit Vorstand, Geschäftsleitung und Leitungspersonen musste abgesagt werden, die Mitgliederversammlung wurde frühzeitig vom Juni in den August verschoben.
In der sogenannt „ersten Welle“ war die IGSP mit vereinzelten Corona-positiven Fällen konfrontiert, welche jedoch glücklicherweise sehr gut überstanden wurden und keine längeren und grösseren Einschränkungen nötig machten.
Der Umgang mit der Situation nach den Lockerungen war nicht weniger anspruchsvoll, da vieles nun individuell angeschaut und angepasst werden musste. Einigen Klientinnen und Klienten fiel es zudem schwer, wieder einer regelmässigen Halbtagesstruktur nachzugehen.
Dennoch ergaben sich mit den Öffnungsschritten wieder neue Möglichkeiten. Diese galt es getreu dem Motto „Vorzu das Beste daraus machen und flexibel bleiben“ aufzunehmen.

Bericht der Geschäftsführerin

Der Einführungsnachmittag für neue Mitarbeitende konnte mit Besuch von Standorten durchgeführt werden.
Die Weiterbildung zum Thema Charta Prävention, dieses Jahr für alle Mitarbeitenden, konnte durchgeführt werden.
Regelmässige Sitzungen wurden in grösseren angemieteten Räumlichkeiten durchgeführt.
Die Wohngruppe Linde konnte Ihre Bewohner*innen-Ferien im Tessin geniessen.
Haus- und Gruppensitzungen konnten unter angepassten Bedingungen wieder durchgeführt werden.
Einige Klientinnen und Klienten des Begleiteten Einzelwohnen, welche auf persönlichen Besuch verzichtet hatten und lediglich regelmässige telefonische Kontakte und Begleitungen in Anspruch nahmen, konnten wieder besucht werden. Häufig wurden dabei gemeinsame Spaziergänge ausserhalb der Wohnräumlichkeiten bevorzugt.
Ein Sommerfest im Wohnhaus Sempacherhof wurde dieses Mal unter Ausschluss der Öffentlichkeit, nur mit den Bewohnenden und dem Team gefeiert.
Mit Beginn der erneuten Verschärfungen veränderte sich teilweise auch die Stimmung. Wurde die Zwangspause im ersten halben Jahr teilweise beinahe genossen, zeigten sich nun bei einigen die psychischen Auswirkungen und eine gewisse Müdigkeit wurde geäussert. Die neuen Massnahmen mussten wiederum regelmässig erläutert und teilweise auch kontrolliert werden.
Zum Jahresende hin zeigte sich jedoch auch, dass auf allen Ebenen ein gewisser Pragmatismus sowie der Wille den bestmöglichen Umgang mit der Situation zu finden, beinahe zum Alltag gehörten.
Mit dieser Haltung gelang es das Jahr, v.a. auch was die Auslastung und die enge Zusammenarbeit betraf, erfolgreich abzuschliessen. Dafür möchte ich mich bei allen beteiligten Leitungspersonen, Mitarbeitenden, Vorstandsmitgliedern, aber auch bei den Aussenstellen wie INSOS-Zürich und dem Kantonalen Sozialamt sowie auch bei den beiden Heimärzten herzlich bedanken.

Mit einer gewissen Zuversicht und Energie konnten wir so ins neue Jahr 2021 starten. Dies war auch wichtig, denn es sollte mit der Durchführung der Impfungen „inhouse“ sowie sonstigen Herausforderungen wieder einiges auf uns zukommen.
Im 2021 gibt es zudem, ein kurzer Ausblick sei erlaubt, einiges zu feiern:

- Der Verein IGSP wurde am 25. Juni 1971 gegründet und feiert sein 50-jähriges Jubiläum.
- Das Wohnhaus Heinrich feierte am 1. Januar 2021 das 30-jährige Jubiläum.
- Die Wohngemeinschaft Limmatstrasse wurde vor 35 Jahren, am 1. Juni 1986, eröffnet.
- Die Wohngemeinschaft Forchstrasse wurde vor 30 Jahren, im September 1991, in Betrieb genommen.
- Die Wohngruppe Linde feiert am 1. Dezember das 30-jährige Jubiläum.

Lena Landert
Geschäftsführerin

Begleitetes Einzelwohnen

Barbara Wäfler arbeitet seit 2020 als Fachperson im Begleiteten Wohnen der IGSP. Vor ihrer Anstellung im Begleiteten Wohnen arbeitete sie in einem Betreuten Wohnen. Wir nutzen diese Gelegenheit und stellen Barbara Wäfler vier Fragen zu den Unterschieden zwischen einem Betreuten und einem Begleiteten Wohnen.

Was sind aus deiner Sicht die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem Angebot des Betreuten und des Begleiteten Wohnens?

Einer der wesentlichsten Unterschiede ist, dass ich mich in der Arbeit im begleiteten Wohnen in die Lebenswelt der Klientinnen und Klienten begebe. Die Begleitungen finden in den eigenen Wohnungen der Klientinnen und Klienten und somit im sehr privaten und für sie sicheren Raum statt. Dies erfordert von mir als Fachperson, dass ich mir dessen stets bewusst bin, diesen privaten Raum als solchen anerkenne und mich genügend abgrenze.
Oftmals bin ich für Klientinnen und Klienten des Begleiteten Einzelwohnens der einzige Sozialkontakt und/oder einer der wenigen soziale Kontakte, die sie pflegen. Dies bedingt, dass ich den Klientinnen und Klienten gegebenenfalls meine Rolle als Fachperson verständlich mache und mir selbst meiner Rolle bewusst bin.
Einen weiteren Unterschied zum Betreuten Wohnen sehe ich in der Verantwortung, die ich als Fachperson trage. Ich bin alleine unterwegs und muss oft unmittelbar Entscheidungen treffen, flexibel auf Situationen reagieren oder intervenieren, ohne mich vorgängig mit dem Team absprechen zu können.
Auch kann ich am Ende meines Arbeitstags nicht den Arbeitskolleginnen und -kollegen rapportieren und in den Feierabend gehen, im Wissen darum, dass die Kolleginnen und Kollegen übernehmen. So ist es manchmal am Feierabend notwendig, bewusst das Natel auszuschalten und mir klar zu werden, dass ich mein Möglichstes getan habe.

Was ist bei der Begleitung von Menschen in einem Begleiteten Wohnen besonders zu beachten? Welche Ziele verfolgt die Begleitung der Fachperson in einem Begleiteten Wohnen?

Oberstes Ziel in den Begleitungen ist es immer, die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten zu verbessern und/oder zu erhalten. Dies bedeutet, dass die Unterstützung dort ansetzt, wo sie die begleitete Person benötigt und wo auch sie diese als wichtig erachtet.

Schwerpunkte in der Begleitung sind zum Beispiel:

- Umgang mit der eigenen Erkrankung und im Umgang mit psychischen Krisen
- Aufbau von sozialen Kontakten oder Unterstützung in der Pflege von sozialen Kontakten
- Unterstützung im Aufbau und/oder im Erhalt einer Tagesstruktur
- Stärkung von Selbstkompetenzen und Ressourcen
- Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben und Trainieren von Alltagsfertigkeiten
- Begleitung bei Behördengängen oder schwierigen Arzt- oder Gesprächsterminen

Was gefällt dir an der Arbeit im Begleiteten Wohnen?

Die Möglichkeit, andere Lebenswelten kennen zu lernen und diese aus Sicht der Klientin oder des Klienten zu begreifen, begeistert und motiviert mich. Zudem freut es mich, wenn ich die Ressourcen und den Reichtum dieser Lebenswelten entdecken kann. Ich empfinde es als grosses Privileg, dass die begleiteten Personen mir ihr Vertrauen schenken, sich öffnen und mir ihre Welt und ihre Sicht der Dinge näher bringen.
Bei meiner Arbeit im Begleiteten Wohnen fühle ich mich wohl und ich schätze das eigenverantwortliche und selbstständige Arbeiten. Ich bringe Fachwissen und Erfahrung für diese Arbeit mit und so kann ich selbstbewusst, sicher und dennoch neugierig auf die Klientinnen und Klienten zugehen.

Welche Kompetenzen und Voraussetzungen muss eine Person für einen Platz in einer Wohngemeinschaft oder im Einzelwohnen mitbringen?

Für einen Platz in den Begleiteten Wohngemeinschaften braucht es verschiedene Kompetenzen/Voraussetzungen:
- Bereitschaft mit anderen Personen zusammen zu leben (Sozialkompetenz)
- Bereitschaft sich auf die Zusammenarbeit mit der Fachperson einzulassen
- Ambulante psychiatrische/psychologische Betreuung
- Krankheitseinsicht
- Bereitschaft die Regeln der Wohngemeinschaft einzuhalten
- Keine akute Suchtproblematik
- Tagesstruktur zu 50% oder die Bereitschaft sich eine Tagesstruktur aufzubauen

Für einen Platz im Begleiteten Einzelwohnen sind die Hürden nicht ganz so hoch:
- Bereitschaft sich auf die Zusammenarbeit mit der Fachperson einzulassen
- Ambulante psychiatrische/psychologische Betreuung
- Keine akute Suchtproblematik
- Eigene Wohnung in der Stadt Zürich

Marco Schneider lebt seit 2010 in der Wohngemeinschaft Winterthurerstrasse. Im vergangenen Jahr konnte er seine Ausbildung zum Kaufmann EFZ erfolgreich abschliessen und sucht aktuell eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt.

Im Rahmen dieses Jahresberichts erzählt er uns seine Geschichte...

Beruflicher Werdegang

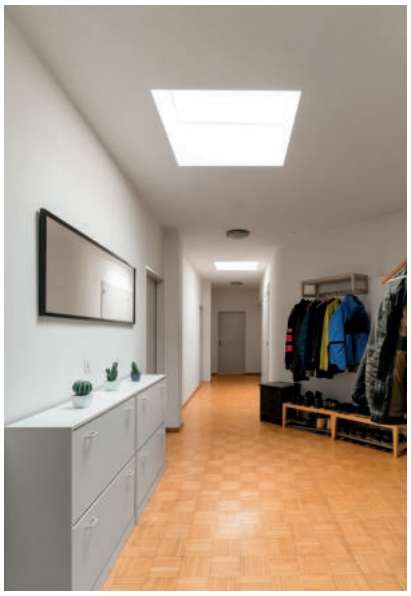
Geboren bin ich am 11. Januar 1978 in Zug. Von der ersten bis zur zwölften Klasse ging ich in die Rudolf-Steiner-Schule in Baar. Danach durfte ich an die M.A.R.S. (Maturitätsschule für Absolventen/-innen von Rudolf-Steiner-Schulen) in Zürich. Diese dauerte eineinhalb Jahre und am Ende konnte man an die Prüfungen der Eidgenössischen Matura, die ich auch bestanden habe.

Ich wollte keine Pause machen und schrieb mich bald darauf an der Universität St. Gallen (HSG) ein, um Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Doch ich hatte zu wenig Energie, um mich richtig auf das Studium zu konzentrieren. Meine Krankheit begann sich möglicherweise bereits damals auf meinen Erfolg auszuwirken. Ich bestand zwei Mal hintereinander die Zwischenprüfungen nicht und wurde aus dem Wirtschaftsstudium ausgeschlossen. Ich wollte es jedoch nochmals versuchen und schrieb mich an der Universität Zürich für Rechtswissenschaften ein. Diesmal wollte ich es besser machen, doch erneut blieb mir der Erfolg verwehrt. Ich bestand zwei Mal die Zwischenprüfungen nicht und wurde auch nicht mehr für Rechtswissenschaften akzeptiert.

Begleitetes Wohnen

Da nun mein Vater seiner Pensionierung entgegenging und somit ein tieferes Einkommen hatte, konnte er mich nicht weiter finanzieren, weshalb ich beschloss, mich arbeitslos zu melden und mir eine Arbeit zu suchen. Eine Frau, die mich bei der Arbeitssuche unterstützen sollte, fand, dass ich keinen guten Eindruck machte und ging mit mir zu einer Psychiaterin. Es wurde mir ein Klinikaufenthalt empfohlen, den ich auch antrat und dort wurde bei mir paranoide Schizophrenie diagnostiziert. In der Klinik, wo ich einige Monate verbrachte, wurde mir gesagt, ich solle vorerst eine Arbeit im begleiteten Rahmen suchen und erst danach auf den ersten Arbeitsmarkt zurückkehren.

Ich begann im Drahtzug zu arbeiten und fand etwas später eine Wohnmöglichkeit bei der IGSP. Während der Zeit im Drahtzug konnte ich den ZERA-Kurs (Zusammenhang zwischen Erkrankung, Rehabilitation und Arbeit) absolvieren, der vom Drahtzug angeboten wurde. Bei diesem Kurs geht es um die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Situation. Ich arbeitete etwa sieben Jahre lang in einer begleiteten Werkstatt, bis meine Chefin eines Tages zu mir sagte, dass ich doch das KV machen könnte. Ich hielt dies für eine gute Idee und wechselte innerhalb des Drahtzugs ins Office, wo ich in der Buchhaltung arbeitete sowie das KV nachholen konnte. Im Sommer 2020 habe ich das KV erfolgreich abgeschlossen und bin nun auf der Suche nach einer Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt. Ausserdem möchte ich eine Wohnung für mich alleine finden und selbstständig wohnen.



Betreutes Wohnen Wohnhaus Heinrich

Mein erstes Jahr im Wohnhaus Heinrich

Es ist knapp 7.00 Uhr, ich gehe vom Limmatplatz, geradeaus in die Langstrasse, erste Strasse rechts in die Heinrichstrasse. Bauarbeiter nehmen ihre Arbeit auf, Baumaschinen starten ihre Motoren, Metall scheppert laut. Ich weiss welche Bewohner im Heinrich sehr unter dem Lärm leiden, wenige sind es nicht. Sie halten es aus, sie haben Übung. Ihr Schicksal und ihre Lebensumstände haben sie zu Meisterinnen und Meistern im aus- und durchhalten gemacht.

Der Heinrich steht stoisch und stumm inmitten der Baustellen. Die Rollläden mit den Graphiti links und rechts der Eingangstür sind noch geschlossen. Mein Schlüssel dreht das Schloss und ich trete ein in diese mir, nach einem Jahr, wohlvertraute Welt, aus sich wiederholenden Abfolgen und abenteuerlichen Abweichungen, die selten vorhersehbar sind.
14 Bewohnende, mehr Männer als Frauen, fünf tertiär ausgebildete Betreuende, ein Psychologiepraktikant (drei Frauen, drei Männer). Eine Köchin, eine Reinigungskraft. Das Haus, das sind wir, das Wohnhaus Heinrich. Wir reden liebevoll vom Heinrich.

Es gibt Bewohnende die hier seit Jahrzehnten leben, der jüngste Zuwachs kam vor einem Jahr. Der älteste Bewohner ist 65, die jüngste Bewohnerin 33. Der jüngste Mitarbeiter 28, die älteste Mitarbeiterin 56 Jahre alt. Bis letztes Jahr gab es hier zwei uralte Katzen, welche von einigen innig geliebt worden sind. Sie starben kurz nacheinander. Ausserdem gibt es zwei fidele Wellensittiche die zu einem weiteren Bewohner gehören. Das alte Haus beherbergt uns alle, den Bewohnerinnen und Bewohner ist es ein Daheim, dem Team ein liebgewonnener Arbeitsort. Wir lieben den charmanten Garten im Innenhof der ganzjährig frequentiert ist.

Wir Menschen im Heinrich sind wie ein Mobile. Nicht eines, das immer gleich ist. Das Wichtigste ist der Ausgleich. Den muss man immer im Auge behalten. Wir sehen und spüren kleine und grosse Veränderungen, hängen uns rein, mal sanft, mal fest, wenn wieder mal Durchzug herrscht und alles ins wanken kommt. Wir helfen alle mit, Team wie Bewohnende, immer wieder den Ausgleich zu finden, damit allen in der Gemeinschaft wohl ist und es zu wenig Krisen kommt, oder sie gut bewältigt werden können. Damit Entwicklung und Zuversicht stattfinden kann.

Der Einkauf für die Zubereitung der Mahlzeiten sowie Bewirtschaftung des Haushaltes, von Glühbirnen über Putzmittel bis Pfannen, wird über Ressorts durch Bewohnende und Team bewerkstelligt. Ein ausgeklügeltes, funktionierendes System, das mich auch nach einem Jahr in seiner Funktionstüchtigkeit fasziniert. Wir haben eine Grösse die es zulässt wie zu Hause, nur eine Spur grösser, zu funktionieren. Allerdings gibt es hier zusätzliche Aufgaben und Auflagen. Entwicklungs- und Krisenpläne werden erstellt, die Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ämtern und Beiständen wird gepflegt. Hygiene- und Sicherheitskontrollen sowie interne und externe Audits werden umgesetzt.

Themen wie Jahresziele, Umfragen, Dokumentation und Archivierung, Finanzierung und Belegung beschäftigen uns. Gedanken zur Subjektfinanzierung, Schwerpunkte wie Autonomie und Selbstbestimmung, Charta Prävention und vieles mehr, was man zuhause nicht hat und was das ganze Jahr hindurch herausfordert. Ohne ein funktionierendes, engagiertes Team nicht machbar.

Und dann kam Corona…
Ja auch wir hamsterten. Ja auch wir hatten Angst uns geht das Toilettenpapier aus.

Was glaubt ihr was ich in dieser Zeit von den Bewohnenden gelernt habe: Erst mal zuhören, nicht grad reagieren, nicht auf jede Befürchtung aufspringen, nicht sofort das Schlimmste erwarten, immer wieder die tägliche Routine durchführen, die gibt Sicherheit und Entschleunigung. Obwohl fast alle Bewohnerinnen und Bewohner des Heinrich zur vulnerablen Gruppe gehören, blieben alle besonnen.
Die Bereitschaft im Team Verantwortung zu übernehmen war und ist enorm hoch, alle dachten mit, packten zu.
Zusätzliches Material (Desinfektionsmittel, Masken, etc.) musste besorgt werden, Hygienemassnahmen, Abstand halten eingeübt werden. Alle die von draussen reinkommen, erst Hände waschen, essen in zwei Schichten. Zwei mal täglich im ganzen Haus alles desinfizieren, was ständig angefasst wird. Training, Training, Training, bis es sitzt.

Im "Lock down" konnten die Bewohner nicht in die Werkstätten. Nur ein Bewohner, der leidenschaftlich gerne arbeitet, hatte Sehnsucht nach der Arbeit. Der Rest hat die Zwangsferien auch genossen.

Nach einem Wechsel im Team stand ein Neuanfang an. Ein neuer Supervisor wurde gefunden, so konnten wir unsere anspruchsvolle Arbeit und die Teamentwicklung endlich auch wieder mit Unterstützung von aussen angehen. Das Mobile wird stabiler… Zum Jahresende hin hatten wir an Weihnachten ein wunderbares Beisammensein am Feuer im Garten. Ebenso war Silvester ein soziales Ereignis mit gemeinsamen Essen und Feuer im Garten.

In Zeiten von Corona hat so eine Zufallsgemeinschaft auch Vorteile: Erstmals in der Geschichte ist vermutlich ein Betreutes Wohnen weniger von sozialer Isolation betroffen als die sogenannt „normale Gesellshaft"!

Betreutes Wohnen Wohnhaus Sempacherhof

Meine Erfahrungen als Praktikantin im Wohnhaus Sempacherhof

Als Praktikantin darf ich im Sempacherhof Erfahrungen und Eindrücke sammeln – nicht nur durch das Miterleben des Alltags, sondern auch durch die vielfältigen Gespräche, Denkanstösse und fachliche Kompetenz. Zu meinem Glück hat das Team schon einige Jahre Arbeitserfahrung auf dem Buckel. Von den verschiedenen Krankheitsbildern bis zur Psychopharmakologie, von einfachen Haushaltsarbeiten zu hilfreichen Kochtricks, von wertvollen Ratschlägen bis zu einem ganzeinheitlichen Einblick in ihre Arbeit – die Vielfältigkeit im Team ist sehr schätzenswert, von jedem sei was anderes gelernt. Ich kann und darf immer nachfragen, werde dabei immer sehr herzlich aufgeklärt und kann mich so persönlich wie auch fachlich weiterentwickeln.

Auch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern konnte ich einiges erleben. Trotz der aussergewöhnlichen Situation, die seit Frühling 2020 herrscht, hatte ich kleine Aktivitäten planen können. In Kleinstgruppen spazierten wir in der Laufgruppe durch das Quartier oder dem Wehrenbach nach, ab und zu spielten wir das eine oder andere Spiel, einmal war ein Ausflug ins Kunsthaus möglich. Im Dezember war Guetzle eine schöne Alternative zu dem ausgebliebenen Weihnachtsmärt.
Ansonsten unterstützte ich die Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag. Beim Einkaufen oder anderen Ämtli`s hatte ich die Möglichkeit, sie besser kennenzulernen. Ich freue mich, demnächst noch ein Wochenende im Sempacherhof zu verbringen, wo ich erstens den Bewohnenden in einem anderen Kontext begegnen werde und zweitens mir die Wochenendsarbeit nähergebracht wird.
Allgemein werde ich diese Zeit als sehr schöne und prägende Monate in Erinnerung behalten. Ich bin froh, konnte ich mich so wohlfühlen und dabei einen Haufen lernen. Durch die Eindrücke dieses Arbeitsfeldes kann ich mir vorstellen, später als Sozialpädagogin in eine solche Richtung zu gehen.
Vielen Dank für ein halbes Jahr voller Erfahrungen, Humor und bleibenden Erinnerungen.

Bilanz per 31. Dezember 2020

	31.12.2020	31.12.2019
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	1‘583‘062.68	1‘095‘466.00
Kurzfristige Forderungen	222‘381.70	198‘207.17
Aktive Rechnungsabgrenzungen	10‘976.00	10‘507.10
Total Umlaufvermögen	**1‘816‘420.38**	**1‘304‘180.27**
Immobile Sachanlagen	436‘320.77	420‘920.17
Mobile Sachanlagen	295‘269.92	282‘690.47
Informatik und Kommunikation	157‘626.20	132‘435.00
Wertberichtigungen Sachanlagen	-594‘965.75	-513‘040.05
Finanzanlagen	81‘874.24	81‘873.74
Total Anlagevermögen	**376‘125.38**	**404‘879.33**
TOTAL AKTIVEN	**2‘192‘545.76**	**1‘709‘059.60**
PASSIVEN		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	51‘167.47	70‘181.30
Passive Rechnungsabgrenzungen	96‘882.20	95‘667.70
Total kurzfristiges Fremdkapital	**148‘049.67**	**165‘849.00**
Zweckgebundenes Fondskapital	357‘149.00	- 50‘575.00
Total Fondskapital	**357‘149.00**	**- 50‘575.00**
Gebundenes Kapital	13‘019.86	11‘983.01
Freies Kapital	1‘674‘327.23	1‘581‘802.59
Total Organisationskapital	**1‘687‘347.09**	**1‘593‘785.60**
Total Kapital	**2‘044‘496.09**	**1‘543‘210.60**
TOTAL PASSIVEN	**2‘192‘545.76**	**1‘709‘059.60**

Betriebsrechnung 2020

	2020	2019
	CHF	CHF
BETRIEBSERTRAG		
Ertrag Beitrag Kanton Zürich	1‘565‘716.80	1‘384‘691.00
Ertrag BSV-Beitrag Art. 74 IVG	273‘000.00	246‘000.00
Beiträge öffentliche Hand	**1‘838‘716.80**	**1‘630‘691.00**
Ertrag Betreute innerkantonal	1‘891‘989.25	1‘879‘599.00
Ertrag Betreute ausserkantonal	223‘341.60	190‘896.88
Ertrag Betreute ohne IV	1‘370‘198.35	878‘466.75
Ertrag Begleitete Art. 74 IVG	343‘783.80	354‘023.75
Debitorenverluste	-19‘091.10	-13‘753.90
Ertrag aus Leistungen	**3‘810‘221.90**	**3‘302‘986.38**
Total Beiträge öff. Hand / Ertrag aus Leistungen	**5‘648‘938.70**	**4‘919‘923.48**
Ertrag Leistungen Betreute	10.00	730.00
Kapitalzinsertrag	480.50	1‘043.43
Übrige Nebenerlöse	13‘659.50	18‘363.55
Beiträge und Spenden	2‘300.00	4‘875.00
Mitgliederbeiträge	1‘000.00	1‘000.00
Total Übriger Ertrag	**17‘450.00**	**26‘011.98**
TOTAL BETRIEBSERTRAG	**5‘666‘388.70**	**4‘945‘935.46**
BETRIEBSAUFWAND		
Personalaufwand	3‘545‘197.11	3‘581‘441.50
Medizinischer Bedarf	15‘910.24	1‘489.30
Lebensmittel und Getränke	281‘672.57	285‘427.05
Haushalt	60‘691.99	51‘995.21
Unterhalt und Reparaturen	106‘865.15	107‘756.00
Mietzinsaufwand	703‘926.70	708‘361.65
Bank- und Postspesen	1‘620.13	1‘890.87
Energie und Wasser	108‘954.70	109‘900.40
Büro und Verwaltung	197‘276.46	209‘459.46
Übriger Sachaufwand	51‘256.21	60‘978.35
Abschreibungen	81‘925.70	80‘731.40
TOTAL BETRIEBSAUFWAND	**5‘155‘296.96**	**5‘199‘431.19**
BETRIEBSERGEBNIS	**511‘091.74**	**-253‘495.73**
Ausserordentlicher Aufwand (+) / Ertrag (-)	9‘806.25	-18‘891.81
ERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG FONDSKAPITAL	**501‘285.49**	**-234‘603.92**
Zuweisung (-) / Verwendung (+) Fondskapital	-407‘724.00	184‘671.00
Zuweisung (-) / Verwendung (+) gebundenes Kapital	-1‘036.85	576.49
Zuweisung (-) / Verwendung (+) Freies Kapital	-92‘524.64	49‘356.43
Saldo nach Zuweisungen	**0.00**	**-0.00**

Organisationskapital, Beiträge, Spenden

in CHF **Rechnung über die Veränderung des Kapitals**	**Bestand 01.01.**	**Zuweisungen**	**Verwendungen**	**Total Veränderungen** [1]	**Bestand 31.12.**
Fondskapital					
zweckgebundene Fonds	*(50'575.00)*	*407'724.00*	-	*407'724.00*	*357'149.00*
- Schwankungsfonds	(50'575.00)	407'724.00	-	407'724.00	357'149.00
Total Fondskapital	**(50'575.00)**	**407'724.00**	**-**	**407'724.00**	**357'149.00**
Organisationskapital					
Grundkapital	-	-	-	-	-
- Vereinskapital	-	-	-	-	-
Gebundenes Kapital	*11'983.01*	*1'036.85*	-	*1'036.85*	*13'019.86*
- Fonds Bewohneraktivitäten	11'983.01	1'036.85	-	1'036.85	13'019.86
Freies Kapital	*1'581'802.59*	*127'952.54*	*(35'427.90)*	*92'524.64*	*1'674'327.23*
- Lueg is Land	188'381.57	100.00	-	100.00	188'481.57
- Sempacherhof	216'927.70	1'500.00	-	1'500.00	218'427.70
- Heinrich	33'629.08	-	-	-	33'629.08
- Fellenberg	92'870.52	-	-	-	92'870.52
- Linde	31'767.94	-	-	-	31'767.94
- Mattenhof	40'504.02	32'387.63	-	32'387.63	72'891.65
- Begleitetes Wohnen	429'533.00	-	(7'998.90)	(7'998.90)	421'534.10
- Verein	548'188.76	93'964.91	(27'429.00)	66'535.91	614'724.67
Total Organisationskapital	**1'593'785.60**	**128'989.39**	**(35'427.90)**	**93'561.49**	**1'687'347.09**

1) Das Total Veränderungen Fondskapital bzw. Organisationskapital entspricht dem Jahresergebnis vor Zuweisungen / Verwendungen gemäss Betriebsrechnung.

Mitgliederbeiträge und Spenden	
Mitgliederbeiträge	1'000.00
Spenden an Wohnhäuser	1'600.00
Übrige Spenden	700.00
Total Mitgliederbeiträge und Spenden	**3'300.00**

Fonds Bewohneraktivitäten	
Fondsvermögen per 1. Januar	11'983.01
Mitgliederbeiträge	1'000.00
Übrige Spenden	700.00
Kostenanteil Bewohneraktivitäten	(663.15)
Total Fonds Bewohneraktivitäten	**13'019.86**

Belegung und Stellenbesetzung

Betreutes Wohnen	Lueg is Land	Sempach-erhof	Hein-rich	Fellen-berg	Linde	Matten-hof	Total 2020	Total 2019	Total 2018
Anzahl Plätze	23	18	14	12	8	8	83	83	83
Kalendertage 100% Bel.	8‘280	6‘480	5‘040	4‘320	2‘880	2‘880	29‘880	29‘880	29‘880
Effektive Kalendertage	7‘300	6‘420	4‘958	3‘943	2‘780	2‘667	28‘068	25‘222	25‘162
Effektive Belegung	88.2%	99.1%	98.4%	91.3%	96.5%	92.6%	93.9%	84.4%	84.2%
Frauen am 31.12.	11	7	6	5	3	4	36	33	27
Männer am 31.12.	11	10	8	6	5	3	43	45	40
Eintritte	9	0	1	9	1	5	25	21	13
Austritte	8	1	0	10	1	5	25	13	20
Stellenbesetzung	7.9	5.5	5.0	3.8	2.6	1.7	26.5	24.6	25.4
Anzahl Fachpersonen	8	6	5	4	4	4	31	29	29
Anzahl Personen o. Fachausbildung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Anzahl Personen Hausdienst	2	2	2	0	1	0	7	7	6
Praktikantinnen	1	1	1	1	0	0	4	2	4

Begleitetes Wohnen	Wohngemein-schaften	Einzelwohnen	Total 2020	Total 2019	Total 2018
Anzahl Plätze	17	30	47	47	47
Kalendertage bei 100% Bel.	6‘120	10‘800	16‘920	16‘920	16‘920
Effektive Kalendertage	5‘605	11‘224	16‘829	16‘869	16‘977
Effektive Belegung in %	91.6%	103.9%	99.5%	99.7%	100.3%
Frauen am 31.12.	3	16	19	17	17
Männer am 31.12.	14	14	28	30	29
Eintritte	6	3	9	3	5
Austritte	5	4	9	2	8
Stellenbesetzung	1.5	1.3	2.8	2.8	2.9
Anzahl Fachpersonen	4	3	7	8	9

Geschäftsstelle					
Stellenbesetzung	2.7		2.7	2.5	2.5
Personen	6		6	5	4

Organe des Vereins und allgemeine Angaben

Organe

Mitgliederversammlung
Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ und tritt mindestens einmal im Jahr zusammen.
Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.

Vorstand

Hoff Paul Prof. Dr. med. Dr. phil., Präsident	Psychiatrische Universitätsklinik, Zürich
Berchtold Marianne, lic. iur., Vizepräsidentin	Amt für Jugend und Berufsberatung, Kanton Zürich
Daepp Marianne	Innenarchitektin REG A, Zürich
Empting Klemens	Selbstständiger Berater, Küsnacht ZH
Gnepf Andreas	MCH Group AG, Basel
Summerauer Martin	Heime Uster, Uster

Die Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt und sind in ihrem Amt wiederwählbar.

Geschäftsführung

Landert Lena	Geschäftsführerin
Ruckstuhl Ludwig	Stv. GF Betreuung und Leiter Qualitätsmanagement
Hochstrasser Daniel	Stv. GF und Leiter Finanzen und Administration

Revisionsstelle
Aeberli Treuhand AG, Zürich
Die Revisionsstelle wird von der Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt.

Allgemeine Angaben

Rechtsform
Im Handelsregister eingetragener Verein des privaten Rechtes.

Vereinszweck
Der Verein fördert sozialpsychiatrische Einrichtungen, die zu einer vollständigen Skala von Therapie- und Rehabilitationsmöglichkeiten gehören, sowie die Verbesserung des Verständnisses in der Öffentlichkeit für psychiatrische Anliegen. Insbesondere bietet die IGSP Bewohnerinnen und Bewohnern von betreuten Wohneinrichtungen Beratung, Betreuung und Begleitung an.

Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze
Die Rechnungslegung des Vereins IGSP erfolgt in Übereinstimmung mit der Fachempfehlung zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER, 1 bis 6 sowie 21), entspricht dem Gesetz und den Statuten. Ergänzt wird die Rechnungslegung durch die Richtlinien des Kantonalen Sozialamtes zur Rechnungslegung von Invalideneinrichtungen im Erwachsenenbereich, gültig ab 1. Januar 2019. Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Die Jahresrechnung wurde in CHF erstellt.

aeberli

Zürich, 06. April 2021

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Vorstand des Vereins Interessengemeinschaft für Sozialpsychiatrie Zürich, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Vereins Interessengemeinschaft für Sozialpsychiatrie Zürich für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER (Kern-FER und FER 21), den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER (Kern-FER und FER 21) vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Ferner bestätigen wir, dass die Kapitel 3, 4 und 6 der Richtlinien des Kantonalen Sozialamts zur Rechnungslegung von Invalideneinrichtungen im Erwachsenenbereich (gültig ab 1. Januar 2019) im Wesentlichen eingehalten sind.

Aeberli Treuhand AG

Benjamin Block (Qualified Signature)
Revisionsexperte
leitender Revisor

Samara Rast (Qualified Signature)
Revisionsexpertin

Beilage: Jahresrechnung 2020

Aeberli Treuhand AG Zimmergasse 17 — Postfach — 8034 Zürich
+41 44 265 66 66 — info@aeberli.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
Mitglied von EXPERTsuisse
agn

Adressen Vereinseinrichtungen

Geschäftsstelle
Verein Interessengemeinschaft
für Sozialpsychiatrie Zürich
Langstrasse 149
8004 Zürich
044 240 16 90
044 240 16 92
info@igsp.ch

Wohnhaus Lueg is Land
Flurstrasse 24
8132 Egg
044 984 10 42
luegisland@igsp.ch

Wohnhaus Sempacherhof
Sempacherstrasse 46
8032 Zürich
044 383 07 28
sempacherhof@igsp.ch

Wohnhaus Heinrich
Heinrichstrasse 77
8005 Zürich
044 273 15 40
heinrich@igsp.ch

Wohnhaus Fellenberg
Fellenbergstrasse 224
8047 Zürich
044 261 81 18
fellenberg@igsp.ch

Wohngruppe Linde
Brahmsstrasse 26
8003 Zürich
044 492 73 33
linde@igsp.ch

Wohngruppe Mattenhof D + H
Mattenhof 14c/d
8051 Zürich
043 300 27 50
mattenhof@igsp.ch

Begleitetes Wohnen
Begleitetes Einzelwohnen
Weberstrasse 10
8004 Zürich
043 243 96 27
bewo@igsp.ch

WG Winterthurerstrasse
Winterthurerstrasse 633a
8051 Zürich

WG Apfelbaumstrasse
Apfelbaumstrasse 28
8050 Zürich

WG Forchstrasse
Forchstrasse 111
8032 Zürich

WG Limmatstrasse
Limmatstrasse 180
8005 Zürich

WG Freiestrasse
Freiestrasse 203
8032 Zürich

Bankverbindung
Zürcher Kantonalbank
8010 Zürich
CH03 0070 0113 5001 3003 0
Interessengemeinschaft
für Sozialpsychiatrie
8004 Zürich